

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 17 (2010)

S. 6-10

Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs – Paris, 24. November / 6. Dezember 1884 – an seinen Schwager Lev V. Davydov (Thomas Kohlhase)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:
http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:
Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs
– Paris, 24. November / 6. Dezember 1884 –
an seinen Schwager Lev V. Davydov

vorgestellt von Thomas Kohlhase

Im August 2009 wurde im Internet unter *www.rrauction.com* ein bisher unbekannter Brief Čajkovskijs versteigert.¹ Der Brief in russischer Sprache ist an seinen Schwager Lev Davydov im ukrainischen Kamenka gerichtet und am 24. November / 6. Dezember 1884 in Paris datiert, wohin der Komponist nach seinem Besuch bei dem befreundeten lungenkranken Geiger Iosif Kotek in Davos gereist war. Der Brief erzielte bei der Versteigerung die, verglichen mit den Ergebnissen auf herkömmlichen Auktionen, eher moderate Summe von 7.985 \$.

Der gesamte, vier Seiten umfassende Brief – "four pages on two adjoining sheets" (also vier Seiten auf einem zu zwei Blättern gefalteten Bogen) mit einem Hochformat der Blätter von 4,5 x 7,25 [inches = 11,4 x 18,4 cm] – wurde im Internet abgebildet und beschrieben, auch auszugsweise ins Englische übersetzt.²

An der Echtheit des Briefes kann keinerlei Zweifel bestehen. Sprachstil sowie Schriftduktus im allgemeinen, Schriftzüge und Buchstaben im einzelnen, auch Datierung und Unterschrift sind im Vergleich mit den vielen anderen sicher zuzuordnenden Briefen absolut typisch für Čajkovskij.

Wir teilen den Brief im folgenden, nach den Abbildungen im Internet übertragen von Lev Vinocour, vollständig mit, zunächst im originalen russischen Wortlaut, aber in modernisierter Orthographie – und im Anschluß daran in deutscher Fassung nach der Interlinearübersetzung von Lev Vinocour. Der Seitenumbruch wird durch Zwischenräume zwischen den entsprechenden vier Textblöcken wiedergegeben; auch der Zeilenfall der Übertragung entspricht dem des Originals.

24 Н. / 6 Д. 1884 Париж

Милый Лёвушка! Получил
сегодня пересланное мне
из Davos'а письмо твоё
и ужасно был ему обра-
дован.
Котека я нашёл лучше

¹ Herrn Ronald de Vet sei für den Hinweis auf die Versteigerung und ihr Ergebnis herzlich gedankt.

² "I found Kotek in a better condition than I had expected; there is some hope of recovery though it is highly likely that he will have to spend another winter in Davos, something he, the poor soul, fears more than death. His doctor is now concerned particularly about two symptoms of his illness: first, his daily fever, and secondly, the swelling of vocal chords caused by cough, as a result of which he does not speak in a normal voice, but rather in a hoarse whisper [...] Davos is overcrowded with patients. And it is amazing that, although the winter is very much like [in] Russia, with harsh frosts, they [the patients] all spend the whole day outside and are dressed quite lightly, some even wear no overcoats. The healing powers of Davos are not the purity in the air, but in the air that is highly rarefied, which permits the weak-chested and the consumptive to breathe faster. As a result, the lungs get, as it were, exercised and strengthened, the lesions heal, and most patients recover completely."

чем ожидал; надежда
на выздоровление есть[,]
но только весьма возможно,
что ему придётся ещё одну
зиму провести в Давосе;
а он, бедный[,] едва ли

не больше смерти этого
боится. Теперь два призна-
ка болезни особенно бес-
покоят его доктора: это
во 1-х) ежедневная лихорадка[,]
и во 2-х) опухоль горловых
связок от кашля, вслед-
ствие чего он не говорит,
а как-то хрипит. Я был
у его доктора[,] и он дал
мне честное слово[,] в случае
если признано будет[,] что
Давос не годится для него,
то он его сейчас отправит
на юг Франции. В Давосе
всё переполнено больными.
И странно; несмотря на

совершенно русскую зиму
и жестокие морозы, – они
целый день на воздухе
и очень легко одеты, иные
вовсе без пальто. Лечебное
свойство Давоса не в чистоте
воздуха, а в его крайней
разжиженности, дающей
слабогрудым или чахоточным
в первом градусе возможность
часто дышать, вследствие
чего лёгкие, как бы от
хорошей гимнастики[,] креп-
нут, ранки заживляются
и по большей части все
выздоровливают совершенно.
Но штука в том, что не
всякого больного можно туда
послать; если уже есть

каверны, – то помощи не
будет. Если бы, чего Боже сохра-
ни, Андреичу в самом деле
угрожала чахотка, то не те-
ряя времени советую его
послать в Давос.

Я приехал в Париж главным образом для того[,] чтобы немножко побыть в уединении. Я очень утомлён от Петербурга и Давоса. Пишу тебе мало[,] ибо скоро увидимся в Москве: не позже 10^{го} я там буду.
Мне невыразимо жаль Флегонта. Что он[,] бедный, будет делать?
Сестрица [-] прелесть что такое.
Целую и обнимаю тебя.
Очень, очень кланяюсь Андреичу.
П. Чайковский

In deutscher Übersetzung lautet der Brief:

24. Nov. / 6. Dez. 1884, Paris

Lieber Lëvuška,
heute bekam ich Deinen mir aus Davos nachgesandten Brief und war furchtbar erfreut über ihn. Kotek fand ich in einem besseren Zustand vor als erwartet; es gibt Hoffnung auf Genesung, doch es ist sehr gut möglich, daß er noch einen Winter in Davos verbringen muß; aber dies fürchtet der Arme

beinahe mehr als den Tod. Jetzt sorgt sich sein Arzt besonders wegen zweier Symptome der Krankheit: das ist zum ersten das tägliche Fieber und zum zweiten die Schwellung der Stimmbänder wegen des Hustens, infolge dessen er nicht [normal] spricht, sondern irgendwie röchelt. Ich war bei seinem Arzt, und der gab mir sein Ehrenwort, daß er ihn, falls man erkennt, daß Davos nicht das Richtige für ihn ist, sofort nach Südfrankreich schickt. Ganz Davos ist voller Kranker. Und seltsam: trotz des

absolut russischen Winters und des starken Frosts sind sie den ganzen Tag an der Luft und sehr leicht gekleidet, manche sogar ohne Mantel. Die Heilkraft von Davos liegt nicht in der Reinheit der Luft, sondern darin, daß sie so extrem dünn ist, weshalb die Schwachbrüstigen oder Schwindsüchtigen im ersten Stadium häufig atmen können und die Lungen wie durch gute Gymnastik erstarren. Und meistens führt das bei allen [Patienten] zu vollständiger Genesung. Doch ist die Sache die, daß man nicht jeden Kranken dahin schicken kann; falls sich schon

Kavernen gebildet haben, gibt es keine Rettung. Falls Andreič, was Gott verhüten möge, tatsächlich die Schwindsucht droht, so empfehle ich, ihn, ohne Zeit zu verlieren, nach Davos zu schicken. Ich bin hauptsächlich deshalb nach Paris gereist, um etwas allein zu sein. Ich bin sehr ermüdet von Petersburg und Davos. Ich schreibe

Dir nur wenig, weil wir uns bald in Moskau sehen: nicht später als
am 10. werde ich dort sein.
Flegont tut mir unendlich leid. Was wird der Arme tun?
Schwesterchen ist einfach wunderbar.
Ich küsse und umarme Dich.
Sehr, sehr tief verbeuge ich mich vor Andreič.
P. Čajkovskij

Čajkovskij als treuer Freund auch in schweren Zeiten – so erleben wir ihn in seinen brieflichen Berichten über die Reisen, die er zu langjährigen Freunden unternimmt, als diese sich in Deutschland oder in der Schweiz von lebensbedrohlichen oder tödlichen Krankheiten zu kurieren versuchen. So über seinen Aufenthalt in Bad Soden im Sommer 1870, wohin ihn sein jüngerer, launischer und schwieriger Freund Vladimir St. Šilovskij (1852-1893) in seiner Not und Einsamkeit gerufen hatte.³ So im Sommer 1887 über seine Reise nach Aachen, wo Nikolaj Kondrat'ev (1832-1887) sich im Endstadium einer venerischen Krankheit quält.⁴ Und so 1884, als er den Tuberkulose-kranken Geiger Iosif Kotek (1855-1885) in Davos aufsucht. Davon handelt u.a. der oben mitgeteilte, bisher nicht bekannte Brief.

Kotek hatte am Moskauer Konservatorium studiert: Violine bei Ivan V. Gržimali und Komposition bei Čajkovskij. Nach Abschluß seiner Moskauer Studien 1876 ging er nach Berlin, um sich bei Joseph Joachim an der Berliner Hochschule für Musik im Violinspiel zu vervollkommen, hielt sich aber von Zeit zu Zeit in Moskau auf, war, zusammen mit Anatolij Čajkovskijs Trauzeuge bei des Komponisten unglückseliger Hochzeit im Juli 1877 – und Gegenstand von Čajkovskijs großer Zuneigung.⁵ Wahrscheinlich im Februar desselben Jahres hatte Čajkovskij für ihn, den er liebevoll "Kotik" (kleinen Kater) nannte, und auf seinen Wunsch hin das Valse-Scherzo C-Dur op. 34 komponiert (es ist Kotek auch gewidmet). Und es scheint, daß Kotek das Stück (vollständig oder teilweise) selbst nach Čajkovskijs Fassung für Violine und Klavier instrumentiert hat.⁶ Im März 1878 besucht Kotek von Berlin aus Čajkovskij in Clarens am Genfer See, bringt auf des Komponisten Wunsch eine Menge vierhändige Ausgaben neuer Musik mit, die sie zusammen durchspielen, und berät ihn bei der Gestaltung des Soloparts im gerade entstehenden Violinkonzert op. 35, das er, wie Čajkovskij rühmt, wunderbar spiele. Eine große Karriere bleibt Kotek versagt, am 23. Dezember 1884 / 5. Januar 1885 stirbt er an der Tuberkulose.

Čajkovskijs Beschreibung der damaligen Behandlungsweise der Tuberkulosekranken in Davos im oben zitierten Brief an seinen Schwager ist, wie der Schluß des Briefes zeigt, offenbar auch deshalb so ausführlich, weil er Lev Davydov und einem gewissen "Andreič", bei dem der Verdacht auf eine ebensolche Erkrankung besteht, eine genauere Vorstellung von einem etwaigen Kuraufenthalt in Davos zu geben. Neben "Andreič" nennt Čajkovskij eine Person namens "Flegont".

Flegont, das ist bekannt, war der Hauslehrer der Davydov-Kinder. In Čajkovskijs Tagebuch-Aufzeichnungen vom April 1884 taucht Flegont immer wieder als Partner beim

³ Vgl. dazu Wolfgang Glaab, Kurgast Tschaiowsky. Sommer 1870 in Soden am Taunus, Frankfurt a. M. 2006.

⁴ Vgl. ebenfalls Wolfgang Glaab, Tschaiowsky: "... sechs Wochen in Aachen. Das war eine der schrecklichsten Zeiten meines Lebens", Aachen 2009.

⁵ Vgl. Čajkovskijs Brief an seinen Bruder Modest vom 19. Januar 1877, ungekürzt in: ČSt 3, S. 153-156. Oder den Brief an denselben Adressaten vom 4. Mai 1877, ebenda, S. 144.

⁶ Vgl. dazu die Briefzitate in TchH 1, S. 205.

Kartenspielen auf.⁷ (Das Kartenspielen – und zwar Whist – war eine Leidenschaft Čajkovskijs, unter der er allerdings auch litt, denn oft ist in diesem Zusammenhang von "Raserei", "Verstimmung", Haß", "Ärger" und "Zorn" die Rede; er ist offenbar ein unduldsamer Verlierer.) Der "Andreič" des oben mitgeteilten Briefes läßt sich dagegen nicht zweifelsfrei zuordnen. Sieht man sich allerdings das Personal der "Großfamilie" seiner Schwester und seines Schwagers in Kamenka an, Verwandte, Nachbarn, Angestellte, das in Čajkovskijs Tagebuch figuriert, stößt man auf einen Vladimir Andreevič,⁸ dessen Name durchaus im vertrauten, doch respektvollen Umgang in der Form "Andreič" möglich wäre. "Wladimir Andrejewitsch war bei mir. Habe ihn das erste Mal nach seiner Krankheit wiedergesehen", heißt es zum Beispiel am 16. April 1884 in Čajkovskijs Tagebuch. Dieser Vladimir Andreevič Pleskij war ein mit der Familie Davydov befreundeter Nachbar und Gutsbesitzer, mit der französischen Gouvernante der Davydov-Kinder Julija Ivanovna verheiratet.

⁷ Vgl. Tagebücher, 12., 14., 17., 18., 19., 20., 21. April 1884.

⁸ Tagebücher, 16. und 30. April 1884.